

Der folgende Text wird über DuEPublico, den Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt.

Diese auf DuEPublico veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Witzak, Patrick:

Theoretische Ansätze in der Eurobetriebsratforschung

In: Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung 2016

URN: [urn:nbn:de:hbz:464-20160928-152510-6](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:464-20160928-152510-6)

PURL / DOI: <http://dx.doi.org/10.6104/DBsF-2016-02>

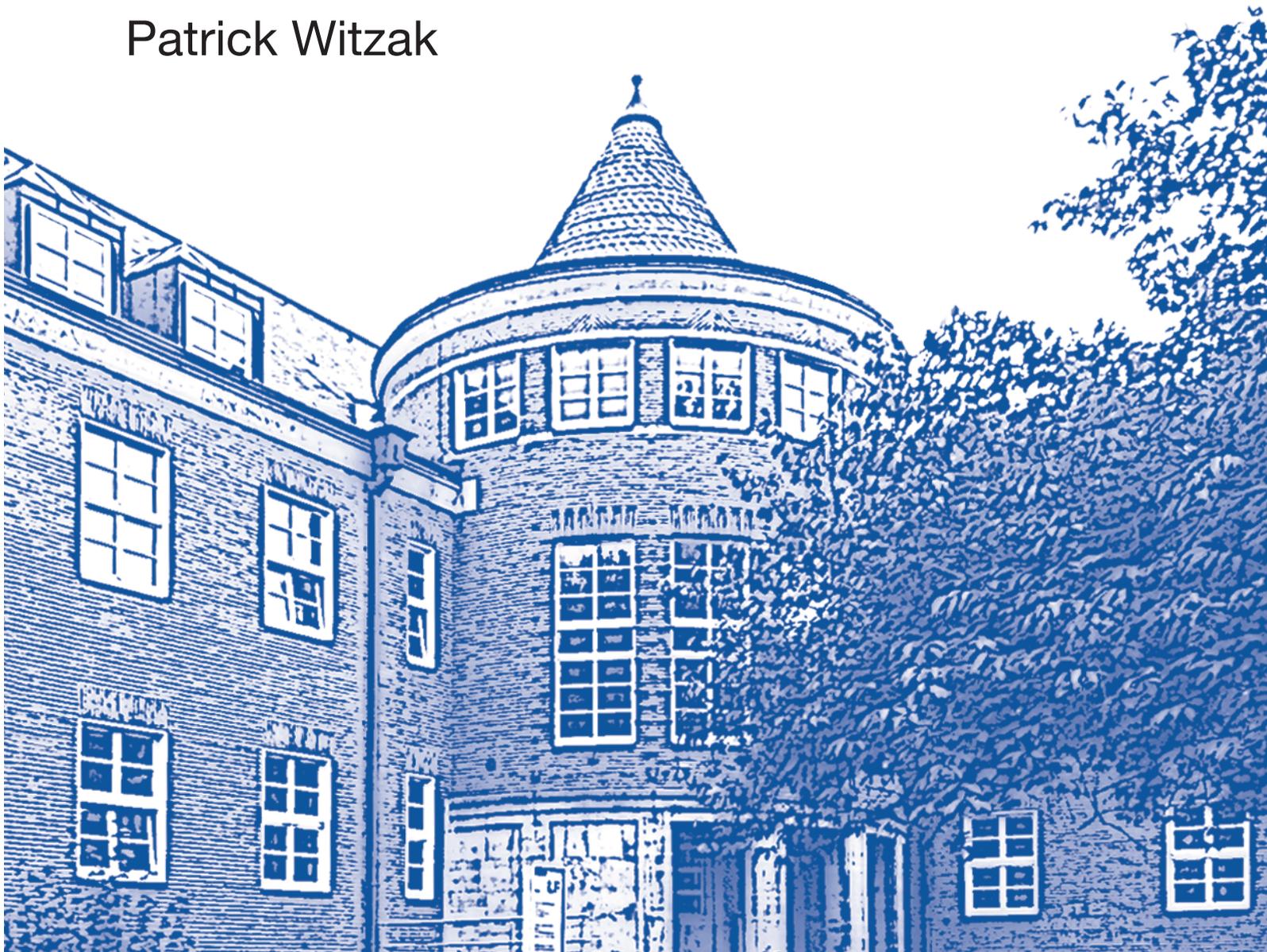
WWW-Link: <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=42159>

Lizenz:

Dieses Werk kann unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) Lizenz genutzt werden.

Theoretische Ansätze in der Eurobetriebsratforschung

Patrick Witzak



Patrick Witzak

Theoretische Ansätze in der Eurobetriebsratforschung

Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung 2016-02

doi: 10.6104/DBsF-2016-02

Herausgeber:

Institut für Soziologie, Universität Duisburg Essen
Institute of Sociology, University of Duisburg-Essen
<https://www.uni-due.de/soziologie/>
August 2016

Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung

ISSN 0949-8516 (Internet)



Creative Commons Lizenz CC BY-NC 4.0

Umschlagbild: Carmen Janiesch, Berlin

© 2016 by the author(s)

Patrick Witzak erwarb den akademischen Grad des Bachelor of Arts der Soziologie an der Universität Duisburg-Essen mit dem Schwerpunkt Arbeit, Organisation und Sozialstruktur. Derzeit ist er Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung und studiert an der Universität Duisburg-Essen im Masterstudiengang Soziologie mit dem Schwerpunkt Gesellschaftsvergleich und Transnationalisierung.

patrick.witzak@stud.uni-due.de

Downloads

https://www.uni-due.de/soziologie/duisburger_beitraege/

Redaktion

Prof. Dr. Sigrid Quack
Institut für Soziologie
Universität Duisburg-Essen
Lotharstr. 65 | 47057 Duisburg | Germany

Tel. +49 203 379 - 2259 oder - 4794

Fax +49 203 379-5219

DBsF@uni-due.de

Abstract

The present study deals with the main theoretical strands of European Works Council Research (EWC-Research). This international and interdisciplinary topic is characterized by a wide variety of publications and appears in many parts as a confusing field. Despite the breadth of publications, there exist only a few studies which give a systematically review of the literature. The classification of the main theoretical strands often remains implicit or is not performed systematically. This study builds on systematic literature research to analyze, for the first time, a comparison with an analytical grid for theoretical approaches of EWC-Research. The main results of this study show that, contrary to the assessment of the previous studies, the used weightings of the factors differ. We found a theoretical mix in all approaches - but to a different extent. Furthermore, it is shown that all approaches considered the EWC with a multilevel view.

Keywords: European Works Council, comparison, representation of interests, literature study

Zusammenfassung

Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit den theoretischen Hauptsträngen der Eurobetriebsrat-Forschung (EBR-Forschung). Dieser internationale sowie interdisziplinäre Themenkomplex ist durch eine breite Vielfalt an Publikationen geprägt und erscheint in weiten Teilen als ein unübersichtliches Feld. Trotz der Breite an Publikationen existieren wenige Arbeiten, die einen systematischen Überblick über die Literatur geben. Dabei bleibt die Einordnung der theoretischen Hauptstränge oftmals implizit oder diese wird nicht systematisch ausgeführt. Die vorliegende Arbeit knüpft an bestehende systematische Literaturstudien an, um erstmals einen Vergleich mit einem analytischen Raster für theoretische Ansätze der sozialwissenschaftlichen EBR-Forschung zu analysieren. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zeigen, dass sich die Ansätze entgegen der Einschätzung der vorherigen Literaturstudien bezüglich der Gewichtung der verwendeten Einflussfaktoren unterscheiden. So sind, wenn auch nicht durchgängig, akteurzentrierte sowie strukturzentrierte Faktoren in allen Ansätzen vorzufinden. Ein weiteres Ergebnis der vorliegenden Studie ist, dass die betrachteten Ansätze in unterschiedlicher Intensität Prozesse auf der Mikro-, Meso- und Makroebene berücksichtigen.

Schlüsselwörter: Europäische Betriebsräte, Vergleich, Interessenvertretung, Literaturstudie

Inhaltsverzeichnis

Abstract	ii
Zusammenfassung	ii
1 Einleitung	1
2 Theoretische Ansätze in der EBR-Forschung	2
3 Konzeptrahmen	4
4 Auswahl und Vorstellung exemplarischer Publikationen	9
5 Ergebnisse	12
5.1 Akteurzentrierte Ansätze	12
5.2 Strukturzentrierte Ansätze	15
5.3 Hybride Ansätze	17
5.4 Diskussion des analytischen Rasters	19
6 Schlussbetrachtung	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Analyse-Raster	21
---------------------------------	----

1 Einleitung

Die Europäische Union (EU) integriert eine ökonomische, soziale, politische und kulturelle Supra-Nationalisierung. Diese thematischen Aspekte tangieren allesamt den zentralen Bereich der Lohnarbeit und die damit unmittelbar verbundene Regulierung von Lohnarbeit. Innerhalb des, von Kämpfen geprägten, Feldes der Lohnarbeitsregulierung genießen die Europäischen Betriebsräte (EBR) eine steigende prominente Position (Pries, 2010, S.74-75). Der Grundstein für diese wurde im September 1994 durch eine EU-Richtlinie gesetzt (Wichert und Eggert, 2015). Mit diesem gesetzlichen Rahmen wurde es den europäischen Gewerkschaften möglich, internationale Zusammenarbeit mit einer gesetzlichen Rechtsgrundlage zu fördern (Blank, Geissler und Jäger, 1996, S.9). Diese Entwicklung innerhalb der europäischen Arbeitsbeziehungen wurde mit großem Interesse vom soziologischen Feld aufgenommen. Es entstand eine sehr breite fachliche Betrachtung durch quantitative sowie durch qualitative Forschung, welche einen detaillierten Einblick in den Themenkomplex der EBRs bietet. Somit hat sich die Eurobetriebsrat-Forschung (EBR-Forschung) zu einem eigenen Feld innerhalb der europäischen Industrial Relations (IR) Forschung entwickelt (Müller und Hoffmann, 2002, S.108). Der wissenschaftliche Diskurs zu EBRs beschränkt sich keineswegs nur auf das soziologische Feld, sondern lässt sich als ein internationaler und interdisziplinärer Themenkomplex betrachten. Dabei lässt die breite Vielfalt an Publikationen innerhalb der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen die EBR-Forschung als ein nebulöses Feld erscheinen (Stöger, 2011, S.17). In Bezug auf die verwendeten Theorien in dem Feld der EBR-Forschung stellt sich die Frage, welche theoretischen Ansätze prioritär für die wissenschaftliche Betrachtung benutzt werden. Wodurch zeichnen sich diese aus und wie unterscheiden sie sich? Die vorliegende Arbeit knüpft dabei an bestehende systematische Literaturstudien an, um erstmals einen Vergleich mit einem analytischen Raster für theoretische Ansätze der sozialwissenschaftlichen EBR-Forschung durchzuführen.

Um dieses Vorhaben systematisch und strukturiert durchzuführen, werden zunächst in Kapitel 2 die unterschiedlichen theoretischen Ansätze in der EBR-Forschung aufgezeigt. Dabei wird eine Forschungslücke identifiziert, an die die vorliegende Arbeit anknüpft. Nachfolgend wird in Kapitel 3 ein analytisches Raster zur Analyse von theoretischen Ansätzen entworfen. In Kapitel 4 werden die zu betrachtenden Publikationen systematisch ausgewählt sowie kurz vorgestellt. In Kapitel 5 werden die ausgewählten Beiträge mithilfe des zuvor entworfenen analytischen Rasters analysiert. Nachfolgend werden die Hauptergebnisse in Tab. 1 eingepflegt und diskutiert. Schließlich wird in Kapitel 6 die vorliegende Arbeit retrospektiv kritisch resümiert. Darüber hinaus wird ein Ausblick auf interessante Forschungsfragen gegeben, welche sich aus der Untersuchung ergeben haben.

2 Theoretische Ansätze in der EBR-Forschung

Innerhalb des mannigfaltigen Feldes der EBR-Forschung lassen sich Ansätze der Transnationalisierungs-, Organisations-, Arbeitsbeziehungs- sowie am Rande Ansätze der Systemtheorie finden, um lediglich einige zu nennen (Hauser-Ditz, et al., 2010; Lecher, et al., 1999; Hall, et al., 2003; Traum, 2005). Trotz der hohen Anzahl an Publikationen über EBRs existieren wenige Arbeiten, die eine Übersicht über die EBR-Literatur sowie die verwendeten theoretischen Ansätze geben. Darunter fallen die Arbeiten von Müller und Hoffmann (2001; 2002), Waddington und Kerckhofs (2003), Whittall, Herman und Huijgen (2007), Hertwig, Pries und Rampeltshammer (2009) und Hertwig (2014), welche sich durch ihren resümierenden sowie systematisierenden Aufbau von den übrigen Arbeiten abheben.

Beim tieferen analytischen Lesen der EBR-Literatur fällt auf, dass zwei antagonistischen Betrachtungsweisen der EBRs in der frühen EBR-Forschung existieren: Die euro-pessimistischen sowie die euro-optimistischen Ansätze. Erstere gehören zu den strukturalistischen Forschungsansätzen und zeigen genaue Konzeptionen europäischer Arbeitsbeziehungen, die eine Existenz von rechtlich festgeschriebenen Rechten für Arbeitnehmer*innen als eine starke Bedingung für eine Generierung europäischer Arbeitsbeziehungen definieren. Die euro-optimistischen Ansätze sind hingegen gezeichnet durch akteurzentrierte Ansätze und einen Bezug zu einer ausgeweiteten Definition europäischer Arbeitsbeziehungen, d. h. allen Interaktionen zwischen den Sozialpartner*innen auf transnationaler Ebene. Dabei werden strukturzentrierte Ansätze eher in der früheren EBR-Forschung identifiziert. Ihr Anliegen ist es, strukturelle Merkmale und die genaue Arbeit des EBR herauszuarbeiten. Die akteurzentrierten Ansätze haben das Ziel, herauszufinden, welche Praktiken die EBRs nutzen, und weiterführend Entwicklungsmöglichkeiten für den EBR als Akteur zu eruieren (Müller und Hoffmann, 2002, S.107-108; Hertwig 2014, S.2-10).

Es fällt auf, dass einige Beiträge im Diskurs als exemplarisch für die jeweiligen Hauptstränge, d. h. den struktur- und den akteurzentrierten theoretischen Ansatz, angesehen werden. So wird der Beitrag Lecher, et al. (1999) als eine Studie mit akteurzentriertem Ansatz beschrieben (Kotthoff, 2006, S.32; Rüb, Platzer und Müller, 2011, S.24; Stöger, 2011, S.22), ebenso der Beitrag Lecher, et al. (2001) (Müller und Hoffmann, 2001, S.74; Hauser-Ditz, et al., 2010, S.21-25; Stöger, 2011, S.22). In Bezug auf die Beiträge, welche einen strukturzentrierten Ansatz verfolgen, wird die Studie von Marginson, Hall und Hoffmann (2004) wiederkehrend genannt (Kotthoff, 2006, S.31-33; Hauser-Ditz, et al., 2010, S.19; Rüb, Platzer und Müller, 2011, S.24; Hertwig, 2015, S.328). Dies gilt ebenfalls für die Studie von Hall, et al. (2003) (Rüb, Platzer und Müller, 2011, S.24; Hertwig, 2014, S.9).

Die obigen akteur- und strukturzentrierten Ansätze fokussieren lediglich Aspekte des sozialen Gegenstandsbereiches der EBR. So weisen bereits Müller und Hoffmann (2001; 2002) in ihren Schlussbetrachtungen darauf hin, dass ein verbindender Ansatz in der EBR-Forschung benötigt wird, welcher Makro- und Mikro-Ebene verbindet, Akteur und Struktur synthetisiert und sich von der Diskussion der Auswirkungen von EBRs auf die Entwicklung eines europäischen Systems der Arbeitsbeziehungen löst. Ebenso wird im Jahr 2006 von Kotthoff darauf hingewiesen, dass die Kombination von struktur- und akteurzentrierten Ansätze eine Forschungslücke darstellt (Kotthoff, 2006, S.36).

Ein stabiles Fundament an politischer oder soziologischer Theorie ist somit in den meisten Studien nicht vorzufinden, sondern eher Hypothesen sowie theoretische Ansätze mit einer geringen theoretischen Fundierung, welche sich oftmals auf vorherige empirische Ergebnisse stützen. Diese treten in Gestalt in der Form von Basisannahmen mit unvollendeten Aussagesystemen hinsichtlich der Wurzel des sozialen Phänomens der EBR. Weitreichende komplexe Aussagesysteme, welche logisch miteinander verbunden sind und genau genug formuliert, um durch eine von Falsifikationismus geleitete Forschung geprüft werden können fehlen (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.11; Traum, 2005, S.4-5; Lecher, Nagel und Platzer, 1998; Müller, et al., 2001). Ebenfalls charakteristisch ist, dass die unterschiedlichen Ansätze analytisch unterschiedlich sind. D. h. sie legen bspw. eine unterschiedliche Gewichtung auf die Mikro-, Meso- und Makroebene. Die Ansätze schließen sich gegenseitig nicht vollkommen aus und engagierte Leser*innen werden innerhalb einer Studie mehrere Elemente verschiedener Ansätze erkennen (Hertwig, 2014, S.11).

Aufgrund dessen bezieht sich ein breiter Anteil der aktuelleren EBR-Forschung maßgeblich auf die Weiterentwicklung theoretischer Konzepte. Im aktuellen Diskurs lässt sich eine deutliche Weiterentwicklung des Feldes sehen und ebenso eine Verschiebung der Themen, um letztlich Forschungslücken - wie sie besonders im theoretischen Feld vorhanden waren - zu schließen. Dabei wurde vor allem an der Kombination von akteur- und strukturspezifischen Ansätzen sowie der Integration von kulturellen Faktoren gearbeitet (Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.32-34). Dazu lassen sich im aktuellen Diskurs Beiträge von Hauser-Ditz, et al. (2010) und Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries (2015) identifizieren. Diese haben den Anspruch, struktur- und akteurzentrierte theoretische Ansätze miteinander zu verknüpfen. Somit könnte eine erste Beobachtung sein, dass es sich um einen theoretischen Hybrid handelt. Zusätzlich wird der theoretische Blickwinkel auf den EBR maßgeblich erweitert, indem konzeptionelle Ansätze der Transnationalisierungs- sowie der international vergleichenden Organisationsforschung genutzt werden (Hertwig, Pries und Rampeltshammer, 2009, S.29-32; Pries, 2010, S.79; Hauser-Ditz, et al., 2010, S.35-38). Weiterführend fallen im aktuellen Diskurs neben den oben genannten theoretischen Ansätzen starke Bezugspunkte zu der Strukturierungstheorie von Giddens (1997) auf. Durch diese Verwendung wird ebenfalls eine Synthese von Struktur und Handeln auf

dem theoretischen Fundament der Dualität von Handeln und Struktur erarbeitet (Hertwig, 2015; 2014; Haipeter und Hertwig, 2013).

Die obigen Fremdeinordnungen der Publikationen zu bestimmten theoretischen Ansätzen verwenden keine ersichtliche Systematik der Literaturlauswahl. Ebenfalls sind die Begründungen für die Einordnungen weitaus gering und bleiben oftmals implizit. Die Publikationen Hertwig (2014) und Müller und Hoffmann (2001; 2002) folgen hingegen einer expliziteren Vorgehensweise. Dennoch ist in den systematischen Literaturstudien und vergleichenden Publikationen von Hertwig (2014) und Müller und Hoffmann (2002) in Bezug auf die theoretischen Ansätze nicht zu erkennen, wie die Auswahl stattgefunden hat oder welche Publikationen in die Analyse eingeflossen sind. In der Publikation Müller und Hoffmann (2001) hingegen wird die Auswahl deutlich gemacht. Die Autor*innen identifizieren unterschiedliche theoretische Ansätze, welche sie wiederum nicht systematisch miteinander vergleichen und analysieren. Es bleibt bei kurzen Darstellungen mit beschreibendem Charakter (Müller und Hoffmann, 2001, S.74). Durch diesen beschreibenden Charakter bleibt die Verbindung zwischen den theoretischen Ansätzen, der Konzeption sowie der empirischen Umsetzung nebulös. Weiterführend ist nicht ersichtlich, welche Ebenen in den Fokus der jeweiligen Ansätze rücken, und darüber hinaus, welche Einflussfaktoren prominent in den Fokus gestellt werden.

Aus diesem Grund ist es sinnhaft, die identifizierten theoretischen Ansätze einem systematischen und dezidierten Vergleich zu unterziehen. Es stellt sich die Frage, an welchen Merkmalen sich die verschiedenen Ansätze unterscheiden. An dieser Stelle knüpft der vorliegende Beitrag an und erarbeitet einen Vorschlag für einen erstmaligen systematischen Vergleich der obigen theoretischen Ansätze und führt diesen durch. Weiterführend kann anhand dieser Ergebnisse eruiert werden, inwiefern die aktuellere Literatur dem Anspruch einer Kombination und Erweiterung im Feld der Theorie bezüglich der EBRs gerecht wird.

3 Konzeptrahmen

Die vorliegende Arbeit hat nicht den Anspruch, die überaus breite EBR-Forschung in ihrer Gesamtheit darzustellen. Daher wurden nur Publikationen aus der EBR-Forschung ausgewählt, welche als exemplarisch für die jeweiligen Hauptstränge der theoretischen Ansätze des Forschungsdiskurses zwischen 2001 und 2015 herausgestellt wurden. Ein weiteres Kriterium war, dass diese Beiträge über ein Konzept bezüglich des EBR, d. h. einen theoretischen Blickwinkel auf den sozialen Gegenstandsbereich verfügen mussten. Es mussten theoretische Aussagen in den Beiträgen vorhanden sein, bevor der empirische Teil des Beitrages erfolgte. Beiträge, welche rein empirisch sind, wie die Beiträge von Blank, Geissler und Jäger (1996) und Jäger (2011) werden nicht betrachtet.

Ein weiterführendes Kriterium war die Anforderung an die Publikationen, aus der wissenschaftlichen Literatur zu stammen und bereits publiziert worden sein.

Die obigen Bedingungen erforderten eine systematische theoriegeleitete Auswahl von Publikationen der EBR-Forschung.

Dabei orientiert sich die vorliegende Arbeit an der Methode des analytischen Rasters von Hertwig (Hertwig, 2014, S.6). Demnach ist es möglich, die theoretischen Perspektiven anhand der Dimensionen: Konzept, Beschaffenheit der EBRs, Fokus der Analyse und das soziale Phänomen, welches erklärt werden soll zu vergleichen. Dabei werden die herausgearbeiteten theoretischen Perspektiven von Hertwig nicht direkt übernommen. Da diese Bezeichnungen innerhalb der EBR-Forschung nicht prominent genug sind. Der vorliegende Beitrag übernimmt stattdessen die in der EBR-Forschung kontinuierlich beschriebenen theoretischen struktur- und akteurzentrierten Ansätze. Darüber hinaus wird der hybride theoretische Ansatz identifiziert, welcher akteur- sowie strukturzentrierte Ansätze miteinander kombiniert und weiterführend eine erweiterte theoretische Perspektive aufweist. Die von Hertwig identifizierten theoretischen Perspektiven enthalten struktur-, akteurzentrierte und hybride Ansätze, diese werden jedoch nicht ebenso benannt (Hertwig, 2014, S.4-9). Die vorliegende Arbeit bezieht sich aus diesem Grund auf die immer wiederkehrenden Bezeichnungen innerhalb der EBR-Forschung. An dieser Stelle sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das verwendete analytische Raster keine Typologie darstellt, sondern eine systematische sowie analytische Lesart der ausgewählten Beiträge. Ebenso werden keine Methoden aus den soziologischen Theorievergleichen übernommen, da sich die ausgewählten Ansätze für die methodischen Analyseverfahren des Vergleichs nicht eignen. Dies begründet sich darin, dass nur wenige Ansätze den Status einer Theorie mittlerer Reichweite innehaben. Sie befinden sich oftmals im Rahmen einer Sozialtheorie, um mit Lindemann zu sprechen (Lindemann, 2008, S.108-109). Nach Merton ist eine soziologische Theorie ein komplexes System logisch miteinander verbundener Aussagen, welche genau genug formuliert sind, um determinierend zu sein (Merton, 1995, S.93-96). Auch nach dieser Definition erreichen die hier forcierten theoretischen Ansätze nicht den Status einer soziologischen Theorie. Aus diesem Grund wird der Terminus *theoretischer Ansatz* verwendet, worunter hier Basisannahmen hinsichtlich der Wurzel sozialer Phänomene bezogen auf einen bestimmten Gegenstandsbereich gefasst werden. Sie treten den Leser*innen als ein grundlegendes, teils unvollendetes System von Aussagen, welches allgemeine methodologische Parameter sowie Parameter der Forschungskonstruktion enthält, entgegen. Der Rahmen spannt sich hier über Taxonomien, welche einfache Auflistungen von Kategorien sind und so die Richtung der Datenerhebung angeben, zu Modellen die eine Visualisierung von Prozessen darstellen und den Blick auf Relationen lenken können, bis zu Typologien, welche weitere Einordnungen von Datenmaterial erleichtern und Vergleiche schaffen (Grey, et al., 2007, S.17-22).

Die betrachteten theoretischen Ansätze werden anhand der folgenden fünf analytischen Dimensionen verglichen: Erkenntnisinteresse, Einordnung, Analyseebene, Analyseblickwinkel und theoretische Einflüsse. Dabei sind die analytischen Dimensionen Erkenntnisinteresse, Einordnung und theoretische Einflüsse nominal skaliert, da ihre Ausprägungen Namen oder Kategorien darstellen. Die analytischen Dimensionen Analyseperspektive sowie Analyseebene sind hingegen ordinal skaliert, denn hier ist es möglich, Merkmalsausprägungen zu ordnen. Im Folgenden werden die jeweiligen Dimensionen einer Operationalisierung unterzogen. Auf eine ausführliche Darstellung von Skalenniveaus wird an dieser Stelle verzichtet. Eine detaillierte Ausführung dieses Themengebietes findet sich z. B. in Fahrmeir (2012).

Unter der analytischen Dimension *Erkenntnisinteresse* werden in dem vorliegenden Beitrag keine erkenntnistheoretischen Sachverhalte verstanden, sondern die zentrale Frage der jeweiligen betrachteten Beiträge. Es ist von Interesse, was mit dem theoretischen Konzept elaboriert werden soll und welche Fragestellung im Vordergrund steht.

In der analytischen Dimension *Einordnung* wird analysiert, wie die betrachteten Beiträge den EBR theoretisch einordnen. Es soll das verwendete Konzept für den EBR eruiert werden. Der Begriff Konzept wird hier verstanden als eine disputable sowie teilweise inakkurate Vorstufe zu Konstrukten, welche wiederum differenziert definiert sind (Schnell, Hill und Esser, 2013, S.120).

Die analytische Dimension *Analyseebene* umfasst die Mikro-, Meso- und Makroebene. Diese Ebenen werden in der soziologischen Forschung oftmals nicht einheitlich definiert und werden anhand der Zweckmäßigkeit für die jeweilige Forschungsfrage angepasst. Haller (1999) beschreibt eine sehr ausdifferenzierte Unterteilung einer Mehrebenenanalyse, welche auf Bunge (1996) zurückgeht. Hier unterscheidet er fünf Ebenen: Individual-, Mikro-, Meso-, Makro- und Megaebene. Haller arbeitet heraus, dass in der soziologischen Forschung gemeinhin lediglich zwei Ebenen benutzt werden. Dies sind die Mikroebene für die Perspektive auf das Individuum sowie sein direktes soziales Umfeld und die Makroebene für alle größeren Einheiten bis hin zur Weltgesellschaft (Haller, 1999, S.604-605). Diese reduzierte Sicht muss vor dem Hintergrund der vorliegenden Untersuchung in Frage gestellt werden. Es wird die Mesoebene mit Blick auf den

Gegenstandsbereich von bspw. Organisationen oder Gruppen ergänzt. Eine detaillierte Kritik des Gebrauchs lediglich der Mikro- und Makroebene findet sich in Endreß (2009).

Für die Analyse in diesem Beitrag wird unterschieden zwischen Mikroebene, welche sich auf einzelne Individuen bezieht, Mesoebene, welche sich auf mittelgroße soziale Systeme wie Organisationen und Gruppen bezieht, und letztendlich der Makroebene, welche sich auf soziale Systeme bezieht wie Staaten, Gesellschaften oder supranationale Räume. Es

soll untersucht werden, welche dieser Ebenen in den betrachteten Beiträgen miteinbezogen werden und mit welcher Intensität die jeweiligen Ebenen betrachtet werden. Es ist dabei von Belang, auf welche Ebenen sich die Fragestellung der Beiträge bezieht, und weiterführend, welche Ebenen bei der Analyse innerhalb der betrachteten Beiträge berücksichtigt werden.

Die analytische Dimension *Analyseebene* gliedert sich in drei Unterkategorien, welche Merkmalsträger für Ausprägungen der ordinalen Skala darstellen. Die Kategorien können jeweils zu Mikro-, Meso- oder Makroebene zugeordnet werden. Die erste Unterkategorie analysiert, inwiefern die betrachteten Studien ihren Fokus auf einzelne Akteure legen und kann somit als eine Kategorie der Mikroebene betrachtet werden. In der zweiten Unterkategorie wird analysiert, welches Gewicht die Studien auf Organisationen legen. Diese Unterkategorie lässt sich der Mesoebene zuordnen. Die letzte Unterkategorie betrachtet den Fokus der Studien auf staatliche sowie gesellschaftliche Ebene und kann somit als eine Kategorie der Makroebene betrachtet werden.

Weiterführend analysiert die analytische Dimension *Analyseblickwinkel* die jeweilige Perspektive, welche die betrachteten Studien in Bezug auf ihren Forschungsgegenstand einnehmen. Insbesondere soll an dieser Stelle elaboriert werden, mit welcher Intensität der Fokus auf akteur- oder strukturspezifische Faktoren gelegt wird. Die analytische Dimension gliedert sich in zwei Unterkategorien. Die erste Unterkategorie analysiert den Fokus der Studien auf verwendete akteurspezifische Faktoren. Die zweite Unterkategorie analysiert nach dem selben Prinzip den Fokus der Studien auf strukturspezifische Faktoren.

Um die ausgewählten Beiträge auf die Begriffe akteur- und strukturspezifische Faktoren zu untersuchen, muss im Folgenden eine Definition dieser Begriffe erfolgen: In den vorliegenden Arbeit werden die Begriffe akteur- und strukturspezifische Faktoren anhand der in der EBR-Forschung häufig vorkommenden Beschreibungen verstanden, (siehe u. a. Hertwig, 2014; Hertwig, Pries und Rampeltshammer, 2009; Müller und Hoffmann, 2001; 2002; Hauser-Ditz, et al., 2010).

Unter akteurspezifischen Faktoren wird in der vorliegenden Arbeit eine Fokussierung auf Beziehungen und Interaktionen des EBR mit der Unternehmensführung oder anderen Akteuren auf der Mikro-, Meso- oder Makroebene verstanden (Hertwig, 2014, S.2; Müller und Hoffmann, 2002, S.109-110; Müller und Hoffmann, 2001, S.105-110; Hauser-Ditz, et al., 2010, S.18). Unter strukturspezifischen Faktoren wird eine Fokussierung auf Faktoren verstanden, welche den EBR in seiner Entwicklung neue Möglichkeiten einräumen oder seine Interaktionen einschränken. Diese können Strukturen eines Unternehmens sein, welche in Form von expliziten Regeln oder impliziten Regeln festgehalten sind. Darunter fällt ebenso die Ausrichtung eines Unternehmens oder die Existenz spezifischer Unternehmensführungsstrukturen

(Hauser-Ditz, et al., 2010, S.19). Darüber hinaus können Gesetze eines Nationalstaates oder eines supranationalen Akteurs wie der EU ebenso strukturelle Faktoren sein. Außerdem kann ein struktureller Faktor aus informellen Traditionen auf der Mikro- bis zur Makroebene bestehen (Hertwig, 2014, S.2; Hertwig, Pries und Rampeltshammer, 2009, S.15; Müller und Hoffmann, 2002, S.109-110; Müller und Hoffmann, 2001, S.105-110; Hauser-Ditz, et al., 2010, S.19).

Die Intensität der Betrachtung der oben genannten Ebenen und Faktoren wird in den betrachteten Beiträgen, wie oben bereits beschrieben, durch eine ordinale Skala innerhalb der analytischen Dimensionen *Analyseebene* und *Analyseblickwinkel* analysiert. Diese hat folgende drei Merkmalsausprägungen: *keine Betrachtung*, *wird betrachtet* und *starker Fokus*. Dabei steht *keine Betrachtung* dafür, dass die jeweilige Kategorie in der betrachteten Studie nicht betrachtet wird: *Wird betrachtet* hingegen steht für eine Betrachtung der jeweiligen Kategorie und wird ab einer Fundstelle in der jeweiligen betrachteten Studie vergeben. Die Merkmalsausprägung *starker Fokus* wird lediglich vergeben, wenn in der betrachteten Studie eine Kategorie prominent herausgestellt wird, sei dies durch vermehrtes Wiederholen der Kategorie oder die Beschreibung der Kategorie als besonders prioritär. Eine Skala mit einem ordinalen Skalenniveau bot sich deshalb an, da es sich in der vorliegenden Untersuchung um eine Literaturanalyse handelt, welche die Merkmalsausprägungen anhand von Fundstellen in der Literatur vergibt. Dabei ist zu beachten, dass die vorliegende Arbeit maßgeblich ihren analytischen Fokus auf die theoretischen Konzeptionen der betrachteten Beiträge legt. Begründet ist dies darin, dass das Kernziel dieser Arbeit die Analyse der theoretischen Ansätze ist, und nicht die der verwendeten empirischen Methoden der ausgewählten Beiträge

In der letzten analytischen Dimension *theoretische Einflüsse* werden die exzellierenden Einflüsse vorangegangener Theorien dargestellt. Hier sollen keineswegs die theoretischen Hintergründe sowie Einflüsse dezidiert dargestellt und erklärt werden, sondern es sollen einige Einflüsse soziologischer Theorien identifiziert werden, welche die Autor*innen prominent herausstellen oder nennen. Dabei müssen die Autor*innen sich keineswegs durchgehend auf diese Theorien, Ansätze oder Paradigmen positiv beziehen, sondern können sich ebenso von diesen abgrenzen. Um eine Eingrenzung für klassische und moderne soziologische Theorien zu schaffen, wird sich auf die Einschätzung von Münch gestützt (Münch, 2008, S.19). Aufgrund der Rahmung der vorliegenden Arbeit ist es nicht möglich, alle zitierten theoretischen Quellen innerhalb der Operationalisierung und theoretischen Konzeption der betrachteten Beiträge zu untersuchen und diese in theoretische Linien einzuordnen. Somit müssen die theoretischen Einflüsse in den betrachteten Beiträgen explizit genannt werden oder es muss auf diese verwiesen werden. Anhand von Fundstellen in den betrachteten Beiträgen werden diese wiederum identifiziert und aufgezählt.

4 Auswahl und Vorstellung exemplarischer Publikationen

Aufgrund der Fremdeinordnungen der theoretischen Ansätze durch die EBR-Forschungsbeiträge zwischen 2001 und 2015, welche in Kapitel 2 dargestellt wurden, werden folgende Publikationen exemplarisch ausgewählt:

Für die akteurzentrierten Ansätze werden die Publikationen Lecher, et al. (1999) und Lecher, et al. (2001) betrachtet. Die strukturzentrierten Ansätze werden durch die Publikationen von Hall, et al. (2003) und Marginson, Hall und Hoffmann (2004) vertreten. Letztlich nehmen wir die Publikationen Hauser-Ditz, et al. (2010), Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries (2015) und Haipeter und Hertwig (2013) exemplarisch für hybride Ansätze auf. Obwohl Stöger (2011) darauf verweist, dass Kotthoff (2006) theoretische struktur- und akteurzentrierte Ansätze kombiniert, wird er in der vorliegenden Arbeit nicht als ein hybrider Ansatz in die Analyse aufgenommen. Dies begründet sich darin, dass Kotthoff selbst in den darauf folgenden Publikationen den Beitrag aus dem Jahr 2006 nicht explizit als einen hybriden Ansatz herausstellen. Darüber hinaus stellt Kotthoff seine Kombination von struktur- und akteurzentrierten Ansätzen in seiner Publikation aus dem Jahr 2006 ebenso nicht ausreichend prominent heraus (Kotthoff und Whittall, 2014, S.1-21). Dies gilt ebenso für Kotthoff (2014). In dem Verständnis der vorliegenden Arbeit ist der Anspruch an einen hybriden Ansatz, eine Erweiterung der theoretischen Perspektive, eine Kombination der struktur- und akteurzentrierten Ansätze zu bieten und eine explizite herausstellen der Autoren dieser Faktoren. Dies erfüllt die Publikation von Kotthoff aus dem Jahr 2006 nicht in solch einem Maße, dass sie in der vorliegenden Arbeit als exemplarisch für einen hybriden Ansatz ausgewählt werden kann.

Aufgrund der begrenzten Rahmung der vorliegenden Arbeit wird nachfolgend eine verkürzte Analyse vorgenommen. Eine tiefere Analyse, welche teilweise auch die Wirkung der akteur- und strukturspezifischen Faktoren nennt, findet sich in Witzak (2016). Im Folgenden werden die oben ausgewählten Studien kurz vorgestellt.

Der Beitrag von Lecher, et al. (1999) qualitativer Forschungsausrichtung erweiterte die Analyse der EBRs durch den Blick auf Branchen und Unternehmen. Der Fokus lag dabei auf der Entwicklung der EBRs. Außerdem wurde eine Typologie der verschiedenen EBRs erarbeitet. Diese gliedert sich in vier EBR-Typen. Darunter befindet sich der symbolische, welcher seine Aktivität auf eine jährliche Sitzung beschränkt und sich durch eine passive Haltung auszeichnet, der dienstleistende, in dem sich die EBR-Mitglieder untereinander mit Informationen unterstützen und untereinander Dienstleistungen übernehmen, der projektorientierte, welcher maßgeblich durch Projekte und den Aufbau von Arbeits- sowie Kommunikationsstrukturen gekennzeichnet ist, und letztlich der beteiligungsorientierte EBR, der stets neue

Möglichkeiten sucht, um seine Aktivität und Beteiligung zu steigern. Die genannten Typen bezeichnen unterschiedliche Stadien hin zu einem beteiligungsorientierten EBR, die ein EBR durchlaufen kann. Dabei besteht ebenso die Möglichkeit einer Rückentwicklung eines EBR hin zu einem symbolischen EBR (Lecher, et al., 1999, S.56-73; Lecher, et al., 2001, S.200-204). Ein Kernziel war es, die Effektivität des EBR im Sinne des Einflusses auf die Unternehmensentscheidungen zu untersuchen. Die Hauptergebnisse des Beitrages zeigen, dass Europäisierungsprozesse der Arbeitsbeziehungen erkennbar sind und Entwicklungstendenzen eines europäischen Mehrebenensystems sichtbar werden (Lecher, et al., 1999, S.153-161).

Lecher, et al. (2001) hingegen richtet den Blick auf die Entwicklungen im EBR-Feld ab September 1996 mit einem qualitativen Forschungsdesign. Die Autoren entwickeln dabei einen theoretischen Ansatz der *verhandelten Europäisierung* und möchten außerdem den EBR-Prozess bewerten. Die Ergebnisse zeigen auf, dass der EBR-Prozess eine Schaffung von grenzüberschreitender sozialer Ordnung in der EU aufzeigt. Dabei wird betont, dass dieser Schaffungsprozess nicht allein dem EBR überlassen werden kann (Lecher, et al., 2001, S.11-12, 17-21, 198-235).

Hall, et al. (2003) stellen die These auf, dass die Rolle des EBRs maßgeblich durch nationale IR-Beziehungen geformt wird. Die Autor*innen beteuern, dass ein differenzierter Ansatz benötigt wird, um den Einfluss der nationalen industriellen Beziehungsfaktoren auf den EBR zu erkennen. Die Analyse der Publikation basiert auf den selben erhobenen Daten wie Marginson, Hall und Hoffmann (2004). Der Fokus der Analyse richtet seinen Blick auf Großbritannien sowie die USA, in denen im Vergleich zu Deutschland kein großes Bewusstsein für eine kollektive Interessenvertretung von Lohnarbeiter*innen vorhanden ist. Die Ergebnisse der Analyse der Publikation zeigen, dass der Charakter eines EBR deutlich vom Zusammenspiel zwischen Stammlandfaktoren, Standortfaktoren und strukturellen Unternehmens-spezifischen Faktoren abhängt (Hall, et al., 2003, S.75-76, 90-91).

In der qualitativen Studie von Marginson, Hall und Hoffmann (2004) richtet sich der Fokus auf den Einfluss von EBRs auf die Entscheidungen eines Unternehmens. Dabei wird deutlich gemacht, dass der EBR eine Interessenvertretung der Lohnarbeiter*innen in transnationalen Unternehmen ist. Besonders in transnationalen Unternehmen, welche einen Gesellschaftssitz im angelsächsischen Raum haben, herrscht vergleichsweise wenig Bewusstsein für die Interessenvertretung von Lohnarbeiter*innen. Marginson, Hall und Hoffmann (2004) untersuchen den Einfluss der EBRs auf den Prozess der Entscheidungsfindung und das Verhandlungsniveau sowie das Ergebnis dieses Prozesses. Dies bezieht sich auf transnationale Unternehmen, die ihren Gesellschaftssitz in Großbritannien oder den USA haben. Die Variation des EBR-Einflusses geht auf die Interaktion von den strukturellen Faktoren der IR-Plattformen, geschäftliche Ausrichtung des Unternehmens und der Unternehmensführungsstruktur

zurück. Die Ergebnisse zeigen, dass es Anzeichen für einen Einfluss der EBRs auf Prozesse in der Entscheidungsfindung der Unternehmensführung gibt und darüber hinaus auf die Ergebnisse dieser Prozesse. Außerdem wurde herausgearbeitet, dass EBRs den internen Zusammenhalt einer Unternehmensführung beeinflussen können (Marginson, Hall und Hoffmann, 2004, S.209-232).

Hauser-Ditz, et al. (2010) fragen nach der Funktion der Interessenvertretungen von Lohnarbeiter*innen bei einer Reorganisation internationaler Automobilhersteller. In ihrer Studie mit qualitativer Ausrichtung richtet sich der Fokus auf die EBRs. Die Autoren entwickeln einen hybriden theoretischen Ansatz, welcher auf der Organisations-, Transnationalisierungs- und IR-Forschung basiert. Dieser gliedert sich in eine Typologie für internationale Organisationen sowie ein Erklärungsfaktorenmodell für die Bewertung der Wirksamkeit und Typus von EBRs (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.38). Die Autoren unterscheiden zwischen globaler, fokaler, multinationaler und transnationaler Organisation. Diese stellen Idealtypen dar und unterscheiden sich anhand der räumlichen Verteilung von Macht, Kultur und Wissen sowie der Koordination von Aktivitäten der jeweiligen Organisation (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.39-43). Das Erklärungsfaktorenmodell wird für die Bewertung der Wirksamkeit und des Typus der EBRs entworfen. Die Autoren sprechen hier erstens den Typus der Internationalisierung des jeweiligen betrachteten Unternehmens an. Zweitens werden die Pfade der Entwicklung sowie historische Verläufe betrachtet. Drittens werden die Kontexte der Kultur und institutionelle nationale Kontexte genannt. Letztlich sprechen die Autoren Akteurstrategien sowie die Relevanz von Persönlichkeiten an (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.43-63). Die Ergebnisse in Bezug auf die Wirksamkeit der EBRs zeigen, dass ihre Praxis sowie ihr Einfluss weit entfernt von einer betrieblichen Mitbestimmung im deutschen Sinne sind. Trotzdem zeigt sich eine Erweiterung ihrer Praxis und Wirksamkeit, welche von den unterschiedlichsten Faktoren abhängt, in der Interaktion mit anderen Akteuren (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.376-404).

Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries (2015) verfolgen mit einer qualitativen Studie das Ziel, die Wirksamkeit der EBRs in den Sphären der Vertretung und des Einflusses zu eruieren. Dies wird anhand des Regulierungsgegenstandes von Standort- und Beschäftigungssicherungen im Zusammenhang transnationaler Prozesse der Verlagerung sowie Neustrukturierung innerhalb der Automobilzulieferindustrie untersucht (Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.36-37, 347). Die Kernergebnisse zeigen, dass der regulierende und strukturierende Einfluss der EBRs auf grenzüberschreitende Verlagerungen als schwach betrachtet werden kann. Obwohl das Niveau an Informationen stark ist, sind die untersuchten EBRs nicht in der Lage, einen Konsultationsprozess mit der Unternehmensführung zu etablieren sowie durchzuführen. Hier beeinflusst der EBR die Prozesse im Unternehmen wenig. Darüber hinaus hat die Untersuchung gezeigt, dass der Erfolg eines EBR nicht monokausal erklärt werden kann. Stammlandeffekte, spezifische Faktoren des Unternehmens, der

organisational fit (d. h. die Analyse des EBR Typus und des Unternehmenstyps sowie deren Passform), das Vertrauen sowie Sprachhürden sollten hier besonders im Fokus stehen. Letztlich scheitert eine starke EBR Koordination an strukturellen Faktoren wie der Betreuung durch Gewerkschaften und der Kompetenz der EBR Mitglieder hinsichtlich strategischer Weitsichtigkeit auf der EU Ebene (Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.330-338, 347-354).

Haipeter und Hertwig (2013) entwickeln in einer Theoriearbeit anhand der Strukturierungstheorie von Giddens eine umfassende Perspektive auf EBRs. Sie erkennen, dass ein Blickwinkel, welcher den EBR als einen kollektiven Akteur oder eine Organisation fasst, die Mikroebene größtenteils ausschließt (Haipeter und Hertwig, 2013, S.171-173, 183). Innerhalb des theoretischen Modells von Haipeter und Hertwig werden Subjekte in den Fokus der wissenschaftlichen Analyse gerückt. Dabei sind in Anlehnung an Giddens, Muster der Subjekte von Interesse. Diese Muster schließen das Engagement, die Präferenzen, die Aspiration oder die Mentalität der Subjekte ein. Haipeter und Hertwig schließen aus ihren Überlegungen auf drei Anforderungen an die empirische Forschung: Erstens müssen die Subjekte in den jeweiligen betrachteten Unternehmen identifiziert werden, welche Prozesse der Interessenvertretung prägen. Zweitens gilt es, Strukturen zu selektieren, welche die Subjekte in ihrem Handeln (re)produzieren sowie weiterführend ihren Habitus und ihre Lebenswelt modellieren und somit ihre Handlungen ermöglichen. Letztlich muss an dritter Stelle eine genaue Analyse des immer wieder vorkommenden routinierten Handelns erfolgen (Haipeter und Hertwig, 2013, S.178-184). Anhand von zwei unterschiedlichen Ressourcentypen und drei verschiedenen Struktur-Dimensionen wird ein allumfassender Blickwinkel auf den EBR erarbeitet (Haipeter und Hertwig, 2013, S.178, 182).

5 Ergebnisse

5.1 Akteurzentrierte Ansätze

Im Kern der akteurzentrierten Ansätze stehen die Prozesse der Europäisierung innerhalb der IR, Interaktionen zwischen den Akteuren, die Erweiterung des wissenschaftlichen Wissens und die Bewertung des Gesamtprozesses der EBR Entwicklung. Ebenfalls stehen Netzwerke, die Vernetzung zwischen den Sozialpartner*innen sowie Ursachen für eine Einrichtung von EBRs im Zentrum des Erkenntnisinteresses.

Bei der Analyse der Dimension *Einordnung* fällt für die akteurzentrierten Ansätze auf, dass der Gegenstandsbereich der EBRs zunächst als Forum oder Gremium beschrieben wird (Lecher, et al., 1999, S.13, 57). Dennoch machen die Autor*innen schnell deutlich, dass sie den EBR als Akteur fassen wollen, welchen sie als ein interaktiv handelndes Kollektiv verstehen, dass an Interaktionen im Unternehmen beteiligt ist. Neben dem

EBR werden ebenso die Sozialpartner*innen des EBR als Akteur bezeichnet (Lecher, et al., 1999, S.59, 65-66; 2001, S.23, 33, 34-36).

Bei der Betrachtung der Fokussierung der Analyseebene der akteurzentrierten Ansätze fällt auf, dass sich maßgeblich auf Bereiche in Organisationen bezogen wird, welche sich auf der Mesoebene befinden. Es werden zum einen die Branchen der Unternehmen in den Fokus ihrer Analyse gestellt; zum anderen rücken Verhandlungen in Organisationen in den Fokus der Analyse (Lecher, et al., 1999, S.20; 2001, S.14). Das Interesse liegt auf der grenzüberschreitenden Interaktion zwischen Gruppen und Organisationen, ergo bezieht sich der Blickwinkel auf die Mesoebene (Lecher, et al., 1999, S.14, 127-137, 138-152). Zentral innerhalb einer Studie ist die Bildung einer Typologie, welche das Ziel verfolgt, die Qualitäten des EBRs als Akteur zu eruieren (Lecher, et al., 1999, S.56-73). Die Autoren unterscheiden dabei vier analytische Interaktionsfelder: Erstens den EBR und das Management, zweitens den EBR intern, drittens den EBR und die nationale Ebene und viertens den EBR und die Gewerkschaften (Lecher, et al., 1999, S.59-64). Es findet keine Definition der Ebenen statt. Lediglich grenzüberschreitende Branchen werden auf der Makroebene beispielhaft eingeordnet. Die anderen Ebenen bleiben methodisch nebulös. Der Gegenstandsbereich der Verhandlungen bezieht sich maßgeblich auf die Mesoebene (Lecher, et al., 2001, S.20-21). Hier werden in einer diffusen unpräzisen Weise alle drei Ebenen angesprochen. Dies wird durch die Verwendung einer *cross country-matrix* indirekt erreicht (Lecher, et al., 2001, S.54). Weiterführend entwickeln die Autoren für die Analyse der Verhandlung die Bewertungskriterien Verhandlungsqualität, Interessenvertretungs-politische Qualität und europäische Qualität (Lecher, et al., 2001, S.65-68). Diese Punkte beziehen sich allesamt auf Prozesse innerhalb eines Unternehmens und von Gruppen, und sprechen somit die Mesoebene an. Somit wird ein *starker Fokus* für die Betrachtung der Mesoebene vergeben. Darüber hinaus stehen die Analysekriterien der Mikroebene nicht vergleichbar im Fokus der Studie wie die der Mesoebene. Aus diesem Grund wird dem Beitrag ein *wird betrachtet* für die Betrachtung der Mikroebene konstatiert. Aufgrund der obigen Ausführungen wird ebenfalls ein *wird betrachtet* für die Betrachtung der Makroebene vergeben.

Der Analyseblickwinkel in Bezug auf den akteurzentrierten Ansatz zeigt, dass sich auf akteurspezifische Faktoren der Interaktionen und Beziehungen zwischen Akteuren konzentriert wird. Dies wird besonders bei den analytischen Feldern der Interaktion deutlich. Weiterführend werden hier ebenso strukturspezifische Faktoren wie Ressourcenausstattung und Verträge sowie (in)formelle Regeln inkludiert (Lecher, et al., 1999, S.63-64). Der starke Fokus auf die akteurspezifischen Faktoren wird nochmals deutlich bei dem Ansatz der *verhandelten Europäisierung*. Der betrachtete Prozess besteht aus Interaktionen, sozialen Beziehungen sowie Verhandlungen, in denen sich diese manifestieren. Neben den oben genannten akteurspezifischen Faktoren werden ebenso strukturspezifische Faktoren betrachtet, denn Verhandlungen beruhen auf der

Grundlage der EBR-RL. Die EBR-RL stellt eine explizite Regel auf einer supranationalen Ebene dar (Lecher, et al., 2001, S.46-52). In dem Bewertungskriterium Verhandlungspraxis werden vor allem Interaktionen und Beziehungen der BVG-Mitglieder untereinander und mit den Gewerkschaften sowie der Unternehmensführung analysiert. Ebenso in dem Bewertungskriterium Interessenvertretungs-politische Qualität steht die Interaktion zwischen der Unternehmensführung und dem zukünftigen EBR im Mittelpunkt. In dem Bewertungskriterium Europäische Qualität werden wiederum weniger direkte Interaktionen oder Beziehungen zwischen Akteuren analysiert, sondern nach einem europäischen Bewusstsein (Lecher, et al., 2001, S.62-68). Für die strukturspezifischen Faktoren wird ein *wird betrachtet* konstatiert. Es wurden in den Studien mehrere Stellen gefunden, in denen strukturspezifische Faktoren analysiert wurden oder sogar Grundlage der Analyse waren. Diese wurden jedoch nicht prominent herausgestellt. Der Fokus lag stets auf den Akteurqualitäten, einer Handlungsfähigkeit. Es lässt sich festhalten, dass maßgeblich akteurspezifische Faktoren in den Fokus gestellt werden. In Bezug auf die strukturspezifischen Faktoren lässt sich festhalten, dass diese ebenfalls in dem Maß relevant sind, dass ohne ihre Betrachtung keine tiefgreifende Bewertung der Akteurqualitäten des EBR möglich wäre. Jedoch werden die strukturspezifischen Faktoren nicht in den Vordergrund gestellt. Außerdem wird prominent herausgearbeitet, dass Untersuchungsziele, Akteurqualitäten und eine Europäisierung zu eruieren sind. Ebenfalls werden alle Subjekte als Akteur gefasst. Aufgrund dieser Ergebnisse wird der Studie ein *starker Fokus* für die Betrachtung von akteurspezifischen Faktoren konstatiert, und für die Betrachtung von strukturspezifischen Faktoren ein *wird betrachtet*.

Innerhalb der akteurzentrierten Ansätze dominieren keine starken Einflüsse von Klassikern oder modernen soziologischen Theorien, im engen Sinne. Die Autoren entwerfen ein Forschungsprogramm, welches sich in drei Schritte gliedert: Zuerst wird eine Typologie entworfen, nachfolgend eine Netzwerkperspektive der Relationen und schließlich ein Mehrebenensystem von der Mikro-, Meso- und Makroebene (Lecher, et al. 1999, S.19, 56-59, 113-137, 138-152). Die Autoren weisen darauf hin, dass jedes Handeln Struktur reproduziert und somit immer Struktur enthält (Lecher, et al., 1999, S.60). Es wäre an dieser Stelle zu erwarten gewesen, dass die Strukturationstheorie von Giddens als theoretisches Fundament ins Feld geführt wird (Giddens, 1997, S.76-77, 432; Münch, 2008, S.477). Ebenso finden sich ähnliche theoretische Konstruktionen bei Bourdieus Habitus Konzept in der Form von objektivierter und einverleibter Geschichte (Bourdieu, 2009, S.171; 2003, S.105-106). Weiterführend beziehen sich die Autoren auf die Vergleichende Arbeitsbeziehungs-forschung und ebenso auf das Konvergenz- und Divergenz-Paradigma, welches sie weiterentwickeln. Besonders den Thesen des Konvergenz- und Divergenz-Paradigmas wird eine Relevanz für die Studie beigemessen (Lecher, et al., 1999, S.17). Weiterführend nennen Lecher et al. das Konzept des dynamischen Mehrebenensystem, welches sie auf die EBRs beziehen wollen (Lecher, et

al., 1999, S.15-19). Weiterführend wurden anhand der Entwicklung des theoretischen Ansatz der *verhandelten Europäisierung* Beeinflussungen mit den Konzepten des sog. *Neovoluntarismus* und dem *corporatist policy regime* entwickelt. Dabei grenzen sich Lecher et al. von dem dichotomischen Paradigma der vergleichenden Arbeitsprozessforschung ab. Ebenso distanzieren sie sich von einem, von Lecher et al. als *Neovoluntarismus* bezeichneten Paradigmas ab (Lecher, et al., 2001, S.34-37).

5.2 Strukturzentrierte Ansätze

Die strukturzentrierten Ansätze verfolgen ein weitaus kleineres Spektrum an Forschungsfragen. Hier stehen die Stammland-Effekte der jeweiligen Unternehmen im Fokus. Dies bezieht sich auf deren Beeinflussung der Aktivitäten des EBR. Weiterführend soll der Einfluss der EBRs als neue Struktur auf den Prozess der Entscheidungsfindung und das endgültige Ergebnis von Entscheidungen, welche von der Unternehmensführung in multinationalen Unternehmen getroffen werden, herausgearbeitet werden. Es soll die Beschaffenheit sowie das Ausmaß des Einflusses der EBRs auf die Unternehmensführung und deren Entscheidungen eruiert werden. Ebenso ist der Einfluss der Variationen der EBRs auf die Unternehmensführungen von Interesse (Hall, et al., 2003, S.75, 79; Marginson, Hall und Hoffmann, 2004, S.210-213).

Die strukturzentrierten Ansätze fassen den Gegenstandsbereich der EBRs als bedeutsame Innovationen innerhalb der europäischen industriellen Arbeitsbeziehungen, welche als eine Bildung einer Institution sowie eines etablierten Mechanismus der Interessenvertretung angesehen werden kann (Hall, et al., 2003, S.75; Marginson, Hall und Hoffmann, 2004, S.210).

Die strukturzentrierten Ansätze richten ihr Forschungsinteresse auf Faktoren der Meso- und Makroebene (Hall, et al., 2003, S.75, 79; Marginson, Hall und Hoffmann, 2004, S.210-213). Es werden hauptsächlich Gruppen innerhalb einer Organisation angesprochen und Faktoren, welche sich auf einer gesellschaftlichen, ergo der Makroebene befinden, die wiederum auf die Akteure einwirken. Die relevanten Akteure sind die jeweiligen EBRs und die Unternehmensführungen sowie teilweise nationale Interessenvertreter*innen der Lohnarbeiter*innen. Hier wird ein starker Fokus auf die Mesoebene deutlich (Marginson, Hall und Hoffman, 2004, S.211-212). Die Autor*innen beziehen sich auf ein nationales Geflecht oder Plattformen industrieller Beziehungen auf der Makroebene. Weiterführend wird deutlich, dass durch die grenzüberschreitenden Aspekte sowie durch die nationalen Traditionen ein kollektives Explanandum auf der Makroebene angesprochen wird (Hall, et al., 2003, S.76-78). Die Betrachtung der Mikroebene beschränkt sich auf die Rolle von Schlüsselpersonen (Hall, et al., 2003, S.77-78). Weiterführend werden innerhalb der Herausstellung der Einflussfaktoren der EBRs auf die Unternehmensführung neben dem starken Fokus auf die Mesoebene auch die Mikroebene durch Interaktionen, sowie die Makroebene durch grenzüberschreitende

Phänomene von Traditionen inkludiert (Marginson, Hall und Hoffmann, 2004, S.213-215). Aufgrund der Ergebnisse wird für die Mikroebene ein *wird betrachtet* vergeben. Für die Betrachtung der Meso- sowie der Makroebene wird ein *starker Fokus* konstatiert.

In Bezug auf die theoretischen Blickwinkel zeigt sich, dass u. a. explizite und informelle Traditionen in der Form von Regeln und Gesetzen bezogen auf Arbeitsbeziehungen in den Vordergrund gestellt werden, welche eindeutig strukturspezifische Faktoren darstellen (Hall, et al., 2003, S.75-78). In Bezug auf akteur- und strukturspezifische Faktoren lässt sich festhalten, dass die Autor*innen hauptsächlich Gruppen innerhalb einer Organisation in den Fokus rücken und darüber hinaus Faktoren, welche sich auf einer gesellschaftlichen, ergo einer strukturellen Ebene befinden, die wiederum auf die Akteure, bspw. in der Form von Gesetzen, einwirken (Hall, et al., 2003, S.76-78). Eine explizite Betrachtung akteurspezifischer Faktoren findet nicht statt (Hall, et al., 2003, S.77-78). Verinnerlichte informelle Traditionen und Kulturen werden hier über die Betrachtung des Handelns der Subjekte analysiert. Dies wird teilweise als eine Analyse des Verhaltens betrachtet (Hall, et al., 2003, S.76-78, 83-86). Bei der Überprüfung der verwendeten Faktoren von Marginson, Hall und Hoffmann (2004) wird deutlich, dass ebenso akteurspezifische Faktoren Einklang in die Operationalisierung gefunden haben. Die Faktoren geschäftliche Ausrichtung, Unternehmensführungsstruktur, industrielle Beziehungsplattform und die Organisation der Interessenvertretung stehen dabei deutlich für strukturspezifische Faktoren. Die Faktoren Vorgehensweise/Haltung der Unternehmensführung und der Faktor der Interaktion der EBRs stehen für akteurspezifische Faktoren, welche ebenso strukturspezifische Faktoren inkludieren (Marginson, Hall und Hoffmann, 2004, S.211-214). Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die ausgewählten Publikationen einen starken Fokus auf strukturspezifische Faktoren legen, weshalb ein *starker Fokus* konstatiert wird. Es werden ebenso akteurspezifische Faktoren betrachtet. Diese stehen jedoch nicht im Fokus der Studie und werden keineswegs von den Autor*innen hervorgehoben, weshalb ein *wird betrachtet* vergeben wird.

Die obigen Ansätze beleuchten wie die neue Regelung des EBR die industrielle Arbeit formt und stehen somit in der Tradition der IR-Forschung. Die Autor*innen beziehen sich in der Bildung ihrer Hypothesen nicht auf umfassende Theorien sondern auf Schlussfolgerungen und Hypothesen aus vorherigen Studien (Hall, et al., 2003, S.76-78). Weiterführend konnte ein Bezug zu den theoretische Ansätzen der *Varieties of Capitalism* Forschung eruiert werden (Marginson, Hall und Hoffmann, 2004, S.209-210).

5.3 Hybride Ansätze

Bei der Betrachtung der hybriden Ansätze wird deutlich, dass in Bezug auf das Erkenntnisinteresse ein vielschichtiger Mix in den Fokus rückt. Es stehen Muster der Aktionen, die Erweiterung des theoretischen Blickwinkels, die Überprüfung der Theorie, die Bewertung der Wirksamkeit der Interessenregulierung der EBRs sowie Strukturen von EBRs im Fokus der Beiträge (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.376, 12-13; Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.21, 34-36; Haipeter und Hertwig, 2013, S.171-174).

Es kann konstatiert werden, dass die Beiträge den EBR als Organisation einordnen. Dabei wird differenziert, dass der EBR als NPO gefasst wird, welcher in einer Profit Organisation fungiert (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.35; Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.36). Diese NPO vertritt die Interessen der Lohnarbeiter*innen und kann somit, in Anlehnung an Scharpf, als ein kollektiver Akteur betrachtet werden (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.35, 376-378; Scharpf, 2006, S.101). Ebenso wird der EBR als kollektiver Akteur betrachtet. Dieser zeichnet sich durch eine hohe Komplexität aus, welche wiederum durch die Verteilung seiner einzelnen Mitglieder über verschiedene Nationen hervorgerufen wird (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.36; Haipeter und Hertwig, 2013, S.173-174).

Im Vergleich der Analyseebenen fällt bei dem hybriden Ansatz auf, dass der Anspruch der Ansätze auf der Betrachtung aller Ebenen liegt. Bei der Betrachtung der Typologie für internationale Organisationen fällt auf, dass die Autoren einen Fokus auf die Meso- und Makroebene legen. Ebenso werden Charakteristika internationaler Organisationen hervorgehoben. Eine Differenzierung wird in der Typologie durch zwei Dimensionen erreicht: Erstens der räumlichen Verteilung von Macht, Kultur sowie Wissen; zweitens durch die Koordination von Aktivitäten der jeweiligen Organisation (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.39-43; Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.36-38). Alle Dimensionen zielen auf eine Organisation ab, die sich auf der Mesoebene befindet. Das Erklärungsfaktorenmodell für EBR-Typus und Wirksamkeit betrachtet die Mikro-, Meso- sowie Makroebene. Die Autoren sprechen hier erstens den Typus der Internationalisierung des jeweiligen betrachteten Unternehmens an. Zweitens werden die Pfade der Entwicklung sowie historische Verläufe angesprochen. Drittens werden die Kontexte der Kultur und institutionelle nationale Kontexte genannt. Letztlich sprechen die Autoren Akteurstrategien sowie die Relevanz von Persönlichkeiten an. Hierbei wird die Mikroebene sowie zum Teil die Mesoebene angesprochen (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.43-63; Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.36-38). Die Publikation Haipeter und Hertwig (2013) zeigt einen starken Fokus auf die Mikroebene. Die bisherige implizite Betrachtung von Subjekten und somit der Mikroebene wird hier zum Problem erklärt. Gleichzeitig beschränken sich die Autoren keineswegs auf diesen Fokus, sondern nehmen alle drei Ebenen gleichsam stark in den Blick und differenzieren diese dezidiert aus. Dabei wird zwischen Individuum, Betrieb, Konzern, EU und der globalen Ebene

unterschieden (Haipeter und Hertwig, 2013, S.175-177, 178-182). Aufgrund dieser Befunde wird dem hybriden Ansatz ein *starker Fokus* für die Betrachtung der Mikroebene vergeben. Für die Meso- sowie die Makroebene wird ebenfalls ein *starker Fokus* konstatiert.

Die betrachteten hybriden Ansätze kombinieren akteur- und strukturspezifische Faktoren miteinander und erweitern die theoretische Perspektive auf den EBR durch die Strukturaktionstheorie und einer Organisationstheoretischen Perspektive (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.13, 43-45; Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.36-39; Haipeter und Hertwig, 2013, S.178-182). Das Erklärungsfaktorenmodell für EBR-Typus und Wirksamkeit betrachtet die akteur- und strukturspezifischen Faktoren gleichermaßen. Hier wird der Typus der Internationalisierung des jeweiligen betrachteten Unternehmens angesprochen und die Pfade der Entwicklung sowie historische Verläufe. Ebenso werden die Kontexte der Kultur und institutionelle nationale Kontexte genannt, welche sich ebenfalls auf strukturspezifische Faktoren beziehen. Schließlich sprechen die Autoren die Relevanz von Persönlichkeiten an (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.43-63; Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.36-40). Weiterführend lässt sich bei der Publikation Haipeter und Hertwig (2013) die gezielte Kombination von Handeln und Struktur anhand der Strukturaktionstheorie von Giddens erkennen. Dabei wird darauf verwiesen, dass ein Blickwinkel, welcher den EBR als einen kollektiven Akteur oder eine Organisation fasst, die Mikroebene größtenteils ausschließt (Haipeter und Hertwig, 2013, S.171-173, 183). Durch die theoretische Erweiterung werden Subjekte in den Fokus der wissenschaftlichen Analyse genommen. Es zeigt sich ebenfalls, dass ein starker Fokus auf beide Blickwinkel gelegt wird (Haipeter und Hertwig, 2013, S.183-184). Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die hybriden Ansätze einen starken Fokus auf struktur- sowie akteurspezifische Faktoren legen. Die strukturspezifischen Faktoren überwiegen dabei in den Beiträgen Hauser-Ditz, et al. (2010) und Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries (2015) jedoch werden in ihnen teilweise ebenso Interaktionen und soziale Beziehungen analysiert. Der Beitrag Haipeter und Hertwig (2013) hingegen beachtet beide Ansätze gleichermaßen. Aus diesem Grund wird für die Betrachtung der akteur- und strukturspezifischen Faktoren jeweils ein *starker Fokus* konstatiert.

In den hybriden Ansätzen konnten deutliche Einflüsse klassischer sowie moderner soziologischer Theorien identifiziert werden. Ersten wird im Rahmen der theoretischen Modellierung der Einflussfaktoren für den Typus und die Wirksamkeit der EBRs unter dem Punkt der Entwicklungspfade und historischen Verläufen auf Berger und Luckmann verwiesen (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.51-53). Zweitens wird ebenfalls im Rahmen der Einflussfaktoren für den Typus und die Wirksamkeit unter dem Punkt der Akteurstrategien und Persönlichkeiten auf Giddens verwiesen (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.56-57; Haipeter und Hertwig, 2013, S.177). Bei der Erarbeitung der Erklärungsfaktoren für den EBR Typus, der Wirksamkeit des EBRs von Hauser-Ditz, et al. (2010) sowie bei der Erarbeitung des erweiterten Theoriemodells von Haipeter und Hertwig (2013)

konnten Einflüsse der Mehrebenenanalyse, Organisations-, Netzwerk-, Machtbeziehungs-, Pfadabhängigkeits-, Transnationalisierungs- und IR-Forschung nachgewiesen werden (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.43; Hauser-Ditz, Mählmeyer und Pries, 2015, S.38; Haipeter und Hertwig, 2013, S.177). Speziell wird hier auf einen *situativen contingency Ansatz*, Evolutionstheorie (*population ecology*), Neo-Institutionalismus und die *collective bargaining Verläufe* eingegangen (Hauser-Ditz, et al., 2010, S.45-48).

5.4 Diskussion des analytischen Rasters

Die obige Analyse mithilfe des analytischen Rasters hat einige relevante Ergebnisse hervorgebracht. Im Folgenden werden die Kernergebnisse, welche in der Tab. 1 zusammengefasst sind, anhand der analytischen Dimensionen diskutiert.

Die Analyse der Dimension *Erkenntnisinteresse* zeigt, dass die Beiträge, welche einen akteurzentrierten Ansatz verfolgen, die Entwicklung sowie die Akteurqualitäten der EBRs eruieren wollen. Darüber hinaus steht die Frage nach einem Prozess der Europäisierung bzw. einer europäischen Identität der EBRs ebenso im Fokus einer akteurzentrierten Studie. Die Beiträge, welche einen strukturzentrierten Ansatz verfolgen, haben das zentrale Ziel, den Einfluss von nationalen Kontexten auf den EBR zu eruieren und ebenso den Einfluss der EBRs auf die Entscheidungen der Unternehmensführung herauszustellen. Das zuletzt genannte Erkenntnisinteresse ist in Bezug auf einen strukturzentrierten Ansatz eher ungewöhnlich, da diese Fragestellung im ersten Blick eine breite schematische Analyse der Interaktionen zwischen dem EBR und der Unternehmensführung vermuten ließe. Die zentralen Erkenntnisziele der betrachteten hybriden Studien sind hingegen keineswegs überraschend. Hier wird das Ziel verfolgt, Muster von Aktionen sowie Strukturen der EBRs zu eruieren und ein umfangreiches theoretisches Modell zu entwerfen, was bei einer Kombination von struktur- und akteurzentrierten Ansätzen zu erwarten ist.

In Bezug auf die Ergebnisse der analytischen Dimension *Einordnung* lässt sich festhalten, dass die akteurzentrierten Beiträge den EBR als Forum und Gremium beschreiben anstatt als Akteur. Hierbei muss darauf hingewiesen werden, dass dies von dem jeweiligen Typus der betrachteten EBR abhängt. Die durchgehende Bezeichnung für einen handlungsfähigen EBR war stets die des Akteurs. Weiterführend ist es interessant, dass innerhalb der strukturzentrierten Beiträge kaum eine explizite Einordnung des Gegenstandsbereiches der EBRs vorgefunden wird. Es finden sich lediglich kurze Beschreibungen des EBRs als Institution oder effektiven etablierten Mechanismus und transnationale Struktur. Bei der hybriden Ansätzen hingegen wird eine innovative Sichtweise auf den EBR entwickelt, welche den EBR als NPO fasst und somit neue Möglichkeiten der Analyse eröffnet. Ebenso wird in den hybriden Studien der EBR als kollektiver Akteur eingeordnet.

Betrachtet man die Ergebnisse der *Analyseebenen*, fällt auf, dass kein theoretischer Ansatz eine Ebene nicht miteinbezieht. Die hybriden Beiträge zeigen als einzige einen starken Fokus auf alle Ebenen. Mit diesem Ergebnis lässt sich die Einschätzung von Haipeter und Hertwig (2013) stützen, dass die Beiträge früherer Forschung die Mikroebene nicht ausreichend in den Fokus nehmen (Haipeter und Hertwig, 2013, S.171-173).

Die analytische Dimension *Analyseblickwinkel* hat ergeben, dass die akteurzentrierten Ansätze einen starken Fokus auf akteurspezifische Faktoren legen und die strukturzentrierten Ansätze einen starken Fokus auf die strukturspezifischen Faktoren. Dieses Ergebnis ist nicht überraschend. Die Tatsache, dass beide Ansätze keinen Blickwinkel außer Acht lassen und mindestens betrachten, ist wiederum sehr interessant und deckt sich mit der Einschätzung von Hertwig, dass die unterschiedlichen Ansätze sich nicht gegenseitig ausschließen (Hertwig, 2014, S.2). Weiterführend muss gesagt werden, dass die bisherigen Einschätzungen der Autor*innen wie in Kapitel 5 dargestellt die Überschneidungen nicht aufgreifen. Dabei ist besonders die Arbeit von Marginson, Hall und Hoffmann (2004) im Grenzbereich der strukturzentrierten Ansätze, da hier eindeutig ebenso akteurzentrierte Faktoren eingesetzt werden.

Letztendlich zeigt die Analyse der theoretischen Einflüsse ein sehr unterschiedliches Bild. Die akteurzentrierten Beiträge inkludieren Einflüsse der vergleichenden Arbeitsbeziehungs-forschung, des Konvergenz-Divergenz-Paradigmas und des dynamischen Mehrebenen-Modells oder eine Abgrenzung von den genannten Theorien. Ein Fundament aus klassischen oder modernen soziologischen Theorien war nicht zu erkennen. Stattdessen standen eigene Überlegungen der Autor*innen im Fokus. Bei der Betrachtung der strukturzentrierten Ansätze werden Einflüsse der IR-Forschung sowie des *Varieties of Capitalism-Ansatzes* angesprochen. Die hybriden Ansätze haben im Kontrast zu den anderen Ansätzen eine breite theoretische Basis. Darüber hinaus wurden Einflüsse soziologischer Klassiker identifiziert.

Tabelle 1: Analyse-Raster

Theoretische Ansätze	Akteurzentrierte Ansätze	Strukturzentrierte Ansätze	Hybride Ansätze
Erkenntnisinteresse	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung des EBR - Prozesse der Europäisierung - Akteurqualitäten des EBR 	<ul style="list-style-type: none"> - Einfluss von nationalen Kontexten - Einfluss des EBR auf Unternehmensführung 	<ul style="list-style-type: none"> - Muster von Aktionen und Strukturen des EBR und Erweiterung der Theorie
Einordnung	<ul style="list-style-type: none"> - Forum, Gremium, Akteur 	<ul style="list-style-type: none"> - Institution, effektiver etablierter Mechanismus und transnationale Struktur 	<ul style="list-style-type: none"> - Kollektiver Akteur, NPO
Analyseebene			
- Mikroebene	●	●	+
- Mesoebene	+	+	+
- Makroebene	●	+	+
Analyseblickwinkel			
- Akteurspezifische Faktoren	+	●	+
- Strukturspezifische Faktoren	●	+	+
Theoretische Einflüsse	<ul style="list-style-type: none"> - Vergleichende Arbeitsbeziehungs-forschung - Konvergenz-Divergenz-Paradigma - Dynamisches Mehrebenensystem 	<ul style="list-style-type: none"> - IR-Forschung - Varieties of Capitalism-Forschung 	<ul style="list-style-type: none"> - Organisationstheorie - Transnationalisierungstheorien - IR-Forschung - Netzwerkforschung - Strukturationstheorie - Pfadabhängigkeitsforschung - Mehrebenenanalyse und Machtbeziehungsanalyse

Erläuterung: - wird nicht betrachtet, ● wird betrachtet, + starker Fokus

6 Schlussbetrachtung

Die zentrale Fragestellung der vorliegenden Arbeit war es, zu eruieren, mit welchen theoretischen Ansätzen der Gegenstand der EBRs im wissenschaftlichen Diskurs behandelt und untersucht wird, sowie die Unterschiede dieser theoretischen Ansätze darzustellen. Anders als in bisherigen Untersuchungen wurde damit erstmalig ein systematischer und dezidierter Vergleich vorhandener theoretischer Ansätze in der EBR-Forschung durchgeführt. Dieser erfolgte durch die Konstruktion eines analytischen Rasters zur Analyse der theoretischen Ansätze. Hierdurch wurde ein orientierender Überblick für die Leser*innen möglich, welcher Einblicke in die Analyse des Zusammenhangs von Theorie und Forschungskonstruktion ermöglicht. Weiterführend wird aufgrund der obigen Analyse deutlich, dass die theoretischen Ansätze sich entlang der Einflussfaktoren stark unterscheiden und dass alle Ansätze einen Mehrebenenansatz verfolgen. Durch den Rekurs auf soziologische Klassiker wurden erste Ideen für ein breiteres *theoretisches Fundament* der EBR-Forschung erreicht.

Letztendlich weisen die Kernergebnisse der vorliegenden Arbeit darauf hin, dass eine breit angelegte systematische Literaturstudie im Umfang der Studien Müller und Hoffmann (2001; 2002) notwendig wäre. Durch die Verwendung des analytischen Rasters im Stil von Hertwig (2014) oder einer Erweiterung des in dieser Arbeit vorgeschlagenen Rasters wäre somit eine umfassende Analyse der verwendeten theoretischen Ansätze innerhalb der EBR-Forschung möglich. Diese sollte eine dezidierte Analyse des Zusammenhangs von Theorie und empirischer Forschung enthalten, um weitere Forschungslücken und evtl. Forschungskonstruktionsfehler aufzuzeigen. Dies konnte in der vorliegenden Arbeit nur implizit angesprochen werden.

In Bezug auf das Erkenntnisinteresse der akteurzentrierten Ansätze wurde festgestellt, dass diese u. a. die Akteurqualitäten des EBR eruieren wollen. Dabei spielen das Handeln und Interaktionen der Akteure untereinander eine große Rolle. Mit der Theorie des strategischen Handelns von Habermas (1995) würde in diesem Zusammenhang eine tiefere Analyse der sprachlichen Praxis und des Handelns der Akteure ermöglicht werden. Hier würde die Sprache der Akteure in den analytischen Fokus gerückt. Es wäre möglich, das Verhältnis der EBRs zu Unternehmensführung zu analysieren, und zu eruieren, inwiefern kommunikatives und strategisches Handeln dominiert. Weiterführend könnten im Fall des strategischen Handelns offene strategische Handlungen in der Form von z. B. ersichtlichen Drohungen oder verdeckten strategischen Handlungen in der Form von z. B. unbewussten Täuschungen oder bewussten manipulativen Täuschungen analysiert werden. Letztlich könnte eruiert werden, welches kommunikative Handeln einen entscheidenden Einfluss auf Unternehmensentscheidungen hat (Habermas, 1995, S.384, 446).

Eine weitere Möglichkeit wäre es, mit dem Habitus Konzept von Bourdieu die EBR Mitglieder und die Unternehmensführung zu analysieren. Der Habitus ist ein generatives Musterwissen, welches aus Wahrnehmungs- und Denk- sowie Handlungsschemata besteht, die die Personen ihrem Wahrnehmen, Denken und Handeln zugrunde legen (Bourdieu, 2003, S.101). Hierbei wäre es möglich, die unterschiedlichen Habitus der Subjekte zu eruieren und diese miteinander zu vergleichen. Interessant wäre hier die Frage, welcher spezifische Habitus zu einer wirksamen EBR-Praxis führt. Weiterführend wäre es durch die Erkenntnisse aus der Publikation *Die feinen Unterschiede* von Bourdieu möglich, herauszuarbeiten, welche gesellschaftlichen Schichten sich im EBR befinden und inwiefern sich dies auf die EBR-Praxis auswirkt (Bourdieu, 2013).

Die beiden obigen Ausführungen sind lediglich Ideen für eine theoretisch fundierte Analyse. Es bedarf einer weiteren differenzierten Ausformulierung und Überprüfung, inwiefern sich diese als fruchtbar erweisen. In Bezug auf die Strukturierungstheorie von Giddens lässt sich festhalten, dass diese bereits Anwendung in der aktuellen Forschung zu kollektiver Interessenvertretung gefunden hat (Hertwig, 2015; 2014; Haipeter, 2013; Rüb, 2009). Im retrospektiven Blick sind einige Punkte zu nennen, welche die Grenzen der vorliegenden Arbeit aufzeigen. Zunächst muss darauf hingewiesen werden, dass die Anzahl der betrachteten Studien sich auf fünf exemplarische Beiträge beschränkt. Das gesamte Spektrum der akteur- sowie strukturzentrierten Studien wird aus diesem Grund nicht erfasst. Darüber hinaus wäre es möglich gewesen, weitere oder andere exemplarische Studien für die jeweiligen theoretischen Ansätze auszuwählen. In Bezug auf die durchgeführte Analyse lässt sich festhalten, dass die Einordnung der betrachteten Ebenen an einigen Stellen Schwierigkeiten hervorbrachte. Dies begründet sich darin, dass zum einen die Ebenen innerhalb der Publikationen nur angedeutet werden und zum anderen, dass das ordinale Skalenniveau die Feinheiten der unterschiedlichen Gewichtungen nicht an allen Stellen zum Ausdruck bringt. Für die Feinheiten der Analyseblickwinkel gilt dies in Bezug auf die ordinale Skala ebenso. Weiterführend gestaltete sich eine trennscharfe Unterscheidung zwischen den akteur- sowie strukturspezifischen Faktoren als schwierig.

Literaturverzeichnis

Blank, M., Geissler, S. und Jäger, R., 1996. *Euro-Betriebsräte: Grundlagen - Praxisbeispiele - Mustervereinbarungen*. Köln: Bund.

Bourdieu, P., 2003. *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, P., 2009. *Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyllischen Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, P., 2013. *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bunge, M., 1996. *Finding Philosophy in Social Science*. New Haven et al.: Yale University Press.

Endreß, M., 2009. Selbstdeutungen und Handlungschancen – Zur analytischen Kontur des Makro-Mikro-Verhältnisses. In: J. Greve, A. Schnabel und R. Schützeichel, Hrsg., *Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung: Zur Ontologie, Methodologie und Metatheorie eines Forschungsprogramms*. Wiesbaden: VS, S.193–222.

Fahrmeir, L., 2012. *Statistik: Der Weg zur Datenanalyse*. Berlin: VS.

Giddens, A., 1997. *Die Konstitution der Gesellschaft: Grundzüge einer Theorie der Strukturierung*. Hrsg. von Hans Joas und Claus Offe. Theorie und Gesellschaft. Berlin: Campus.

Grey, P.S., Williamson, J.B., Karp, D.A. und Dalphin, J.R., 2007. *The Research Imagination: An Introduction to Qualitative and Quantitative Methods*. Cambridge: Cambridge University Press.

Habermas, J., 1995. *Theorie des kommunikativen Handelns. Band 1. Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Haipeter, T., 2013. Betriebsräte und Macht. Einige Anmerkungen zur Verbetrieblichung. In: H. Hoßfeld und R. Ortlieb, Hrsg., *Macht und Employment Relations: Festschrift für Werner Nienhüser*. München: Hampp, S.107–110.

Haipeter, T. und Hertwig, M., 2013. Grenzüberschreitende Interessenvertretung im Mehrebenensystem internationaler Konzerne. Ein Theoriemodell. In: S. Rüb and T. Müller, Hrsg., *Arbeitsbeziehungen im Prozess der Globalisierung und Europäischen Integration: Ökonomische und soziale Herausforderungen im Zeichen der Euro-Krise; Festschrift für Hans Wolfgang Platzer*. Baden-Baden: Nomos, S.171–189.

Hall, M., Hoffmann, A., Marginson, P. und Müller, T., 2003. National influences on European Works Councils in UK- and US-based companies. *Human Resource Management Journal*, 13(4), S.75–92.

Haller, M., 1999. *Soziologische Theorie im systematisch-kritischen Vergleich*. Opladen: Leske und Budrich.

Hauser-Ditz, A., Hertwig, M., Pries, L. und Rampeltshammer, L., 2010. *Transnationale Mitbestimmung? Zur Praxis Europäischer Betriebsräte in der Automobilindustrie*. Frankfurt am Main: Campus.

Hauser-Ditz, A., Mählmeyer, V. und Pries, L., 2015. *Europäische Betriebsräte: grenzüberschreitende Koordination in der Automobilzulieferindustrie*. Frankfurt am Main et al.: Campus.

Hertwig, M., 2014. The Three Faces of European Works Councils. [online] Verfügbar unter: <http://www.eurofound.europa.eu/sites/default/files/ef_files/docs/events/2014/irec/papers/26_hertwig.pdf>.

Hertwig, M., 2015. European Works Councils und the Crisis: Change and Resistance in Cross-Border Employee Representation at Honda and Toyota. *British Journal of Industrial Relations*, 53(2), S.326–349.

Hertwig, M., Pries, L. und Rampeltshammer, L., 2009. European Works Councils as international non-profit-organisations: an organisational research approach to a crucial element of Europeanisation. In: M. Hertwig, L. Pries und L. Rampeltshammer, Hrsg., *European Works Councils in complementary perspectives: New approaches to the study of European interest regulation*. Brüssel: ETUI, S.13–47.

Jäger, R., 2011. Europäischer Betriebsrat - Was man wissen sollte -. [online] Verfügbar unter: <http://www.boeckler.de/pdf/mbf_ebr_was_man_wissen_sollte.pdf>.

Kotthoff, H., 2006. *Lehrjahre des Europäischen Betriebsrates*. Berlin: Sigma.

Kotthoff, H. und Whittall, M., 2014. *Paths to transnational solidarity: Identity-building processes in European works councils*. Oxford: Lang.

Lecher, W., Nagel, B. und Platzer, H.W., 1998. *Die Konstituierung Europäischer Betriebsräte - vom Informationsforum zum Akteur? Eine vergleichende Studie von acht Konzernen in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien*. Baden-Baden: Nomos.

Lecher, W., Platzer, H.W., Rüb, S. und Weiner, K.P., 1999. *Europäische Betriebsräte - Perspektiven ihrer Entwicklung und Vernetzung*. Baden-Baden: Nomos.

Lecher, W., Platzer, H.W., Rüb, S. und Weiner, K.P., 2001. *Verhandelte Europäisierung. Die Einrichtung Europäischer Betriebsräte zwischen gesetzlichem Rahmen und sozialer Dynamik*. Baden-Baden: Nomos.

Lindemann, G., 2008. Theoriekonstruktion und empirische Forschung. In: H. Kalthoff, S. Hirschauer und G. Lindemann, Hrsg., *Theoretische Empirie. Zur Relevanz qualitativer Forschung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S.107–128.

Marginson, P., Hall, M. und Hoffmann, A., 2004. The Impact of European Works Councils on Management Decision-Making in UK and US-based Multinationals: A Case Study Comparison. *British Journal of Industrial Relations*, 42(2), S.209–233.

Merton, R.K., 1995. Der Einfluß der soziologischen Theorie auf die empirische Forschung. In: R.K. Merton, Hrsg., *Soziologische Theorie und soziale Struktur*. Berlin et al.: de Gruyter, S.83–98.

Müller, T., Hall, M., Hoffmann, A. und Marginson, P., 2001. Die Auswirkungen Europäischer Betriebsräte auf betriebliche Arbeitsbeziehungen und Managemententscheidungen in angelsächsischen Unternehmen. *WSI-Mitteilungen*, (12), S.767–774.

- Müller, T. und Hoffmann, A., 2001. EWC Research: A Review of the Literature. *Warwick Papers in Industrial Relations*, [online] (65). Verfügbar unter: <<http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/wbs/research/irru/wpir/wpir65.pdf>>.
- Müller, T. und Hoffmann, A., 2002. Euro-Betriebräte unter der Lupe. Zusammenfassender Bericht über die Forschungsliteratur. *Industrielle Beziehungen: Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management*, 9(1), S.103–111.
- Münch, R., 2008. *Soziologische Theorie. Band 1. Grundlegung durch die Klassiker*. Frankfurt am Main: Campus.
- Pries, L., 2010. *Transnationalisierung: Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung*. Wiesbaden: VS.
- Rüb, S., 2009. *Die Transnationalisierung der Gewerkschaften: Eine empirische Untersuchung am Beispiel der IG Metall*. Berlin: Sigma.
- Rüb, S., Platzer, H.W. und Müller, T., 2011. *Transnationale Unternehmensvereinbarungen: Zur Neuordnung der Arbeitsbeziehungen in Europa*. Berlin: Sigma.
- Scharpf, F.W., 2006. *Interaktionsformen: Akteurzentrierter Institutionalismus in der Politikforschung*. Opladen: Leske und Budrich.
- Schnell, R., Hill, P.B. und Esser, E., 2011. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenburg.
- Stöger, H., 2011. *Abstieg oder Aufbruch? Europäische Betriebsräte zwischen Marginalisierung und transnationalem Einfluss*. Wien et al.: Lit.
- Traum, D., 2005. *Europäische Betriebsräte: Eine empirische und theoretische Analyse aus der Perspektive der Systemtheorie*. München: Hampp.
- Waddington, J. und Kerckhofs, P., 2003. European Works Councils: What is the current state of play. *Transfer: European Review of Labour and Research*, 9(2), S.322–339.
- Whittall, M., Knudsen, H. und Huijgen, F., 2007. *Towards a European Labour Identity. The case of the European Work Council*. London et al.: Routledge.
- Wichert, J. und E.W., 2015. Europäischer Betriebsrat. In: *Gabler Wirtschaftslexikon*. Wiesbaden: Springer Gabler. [online] Verfügbar unter: <<http://www.wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/7021/europaeischer-betriebsrat-v13.html>>.
- Witzak, P., 2016. *Europäische Betriebsräte – Ein Vergleich theoretischer Ansätze. Bachelorarbeit*. Duisburg: Universität Duisburg-Essen.

